

18/72

Z: Kl/Kü.

Übersetzung eines Artikels aus der Zeitung "O Diabo", Lissabon, über die Böttcherstrasse vom 2. Januar 1938

Die Böttcherstrasse, die frühere Gasse des Böttcherhandwerkes, ist heute ein modernes Viertel mit einer kühnen Architektur, die einen betonten Gegensatz gegen die klassischen Bauten zeigt. Es ist eine Anhäufung von Häusern, von denen einige von äusserster Ausgerallenheit, andere wieder von sehr gutem Geschmack zeugen, wo sich ältere Stilarten mit modernen vermischen, mit Einflüssen gotischer und byzantinischer Art, Anklänge an die Baukunst der Spanier oder der Renaissance; der Barock trifft sich hier mit deutschem Klassizismus. Und bei allem Mangel an Einheitlichkeit bleibt das Alles in gewissem Zusammenhang und folgt einem einzigen Gebot: Der Fantasie der Baukünstler und Bildhauer.

Niemand wird in diesen Strassen ohne Überraschung und Erstaunen umherwandeln, wo man bei jedem Schritt seltsame Innenhöfe, einander widersprechende Verzierungen, eigenwillige Bilder und in die Mauer eingehauene Gestalten findet, Bögen, Tore und Gesimse, entzückende und zum Widerspruch reizende Dinge, aus allen möglichen Materialien hergestellt: Ton, Marmor, Holz, Bronze Granit, in Gegensätzen, die Erstaunen hervorrufen.

Die Stadtbürger, die infolge Ihrer Erziehung nach den unwandelbaren und ewigen Gesetzen der Kunst zu messen gewohnt sind, nennen das Stadtviertel der "Böttcherstrasse" ein Werk der Tollheit. Sie bedauern das Vermögen, das man hineingesteckt hat. Ich muss bekennen, dass man diesem Viertel sehr vielen Dank schuldet, weil davon sehr deutlich grosse künstlerische Wirkungen ausgehen.

Das gesamte Werk ist im Grossen und Ganzen unter der Leitung der Architekten Hoetger, Runge und Scotland entstanden und in den Jahren 1926 bis 1931 durch einen neuzeitlichen Kunstmäzen Bremens, durch Herrn Ludwig Roselius geschaffen worden, dem es viele Millionen Reichsmark gekostet hat.

Dieser Herr Ludwig Roselius gilt als der reichste Mann Bremens. Er ist noch verhältnismässig jung und verfügt über eine staunenswerte Schaffenskraft und zugleich über ein märchenhaftes Glück, das er mit der ausgezeichneten Herstellung von coffeinfreiem Kaffee gehabt hat. Man erzählt sich als nette Geschichte, dass er sich der Herstellung von Kaffee ohne Coffein im Gedenken an den Tod seines Vaters gewidmet hat, der an einer Vergiftung infolge übermässigen Kaffeegenusses gestorben ist. Und man sagt ferner, dass er den Auftrag zum Bau der Böttcherstrasse gegeben hat, um Künste und Künstler zu fördern und zu beschützen - und um auf diese Weise eine grosszügige Werbung für seinen coffeinfreien Kaffee machen zu können -.

Es gibt in diesem Stadtviertel viele Gebäude, die dauernde Ausstellungen beherbergen; Museen und Kunststätten. Andererseits kommen auch die Lebenden zu Ihrem Recht; in kleinen Werkstätten und Ateliers arbeiten Künstler, die aus ganz Deutschland kommen und von anderen Kunstzentren Europas. Sie haben hier eine freie Heimstätte. Auf diese Art und Weise wird alles auf das Beste